

Neue Bücher

Pius Drijvers: Über die Psalmen. Eine Einführung in Geist und Gehalt des Psalters. Freiburg: Herder 2. Aufl. 1962. 271 S. 15,80 DM.

Pius Drijvers aus der Abtei Koningshoeven hat diese Einleitung in die Psalmen geschrieben, die auf der wissenschaftlichen Arbeit der vergangenen Jahrzehnte aufbaut und die persönliche Erfahrung mit dem Psalter im täglichen Chorgebet verwertet. Darum ist die deutsche Übersetzung des holländischen Werkes sehr zu begrüßen; eine französische Übersetzung lag schon 1958 vor. P. Drijvers bemüht sich, nicht nur den Inhalt der Psalmen dem christlichen Beter näherzubringen. Er verwertet auch die Erkenntnisse der neueren Forschung, um diese Lieder dem heutigen Menschen zu erschließen. Nach einleitenden Kapiteln über den Gebetscharakter und die Entstehung der Psalmen gibt er eine Einführung in die hebräische Poesie und die verschiedenen Arten der Psalmen. Der Hauptwert des Buches liegt in den Kapiteln, in denen Vf. sich mit den einzelnen Arten der Psalmen auseinandersetzt: Lobpsalmen und Hymnen, Dankpsalmen, Bittpsalmen, Wallfahrtspsalmen, Prozessions- und Thronbesteigungspsalmen, Königspsalmen. D. berücksichtigt nicht nur die richtungweisenden Forschungen von H. Gunkel über die literarischen Arten der Psalmen, sondern nimmt auch Stellung zu den neueren Bestrebungen, größere oder kleinere Gruppen von Psalmen in den alttestamentl. Kult hineinzustellen. Gerade in der Frage der Verwendung von Psalmen im Kult, etwa der Thronbesteigungslieder oder der Königspsalmen, zeigt Vf. eine gesunde Mäßigung, da der uns überlieferte alttestamentl. Kult nicht jene Möglichkeiten bietet, wie es manche Forscher annehmen. Durch die Aufgeschlossenheit gegenüber modernen Fragestellungen schuf D. eine Psalmeneinführung, die weiteren Kreisen von großem Nutzen sein kann, wenn sie diese alttestamentl. Lieder als christliche Gebete benutzen wollen. H. B.

Karl Hermann Schelkle: Das Neue Testament. Seine literarische u. theolog. Geschichte. Kevelaer: Butzon & Bercker 1963. 264 S. Ln 13,80 DM; kt 11,80 DM.

Unter den vielen Fragen, die einem heute in Bibelkursen von Priestern und Ordensleuten und vielen andern immer wieder gestellt werden, ist vor allem die nach einer knappen und verständlichen, zugleich aber auch wissenschaftlich zuverlässigen „Einleitung“ in das Neue Testament. Die Vorbemerkungen in unsern Textausgaben sind zum Teil hoffnungslos veraltet, zum andern Teil viel zu kurz und oberflächlich. Hier ist nun endlich das Buch zur Einführung in die Entstehung und Geschichte des Neuen Testaments, das man allen ohne Einschränkung empfehlen kann.

Der Verfasser bietet zunächst eine Literaturgeschichte des Neuen Testaments; er fragt nach den Quellen und Voraussetzungen, nach Autoren und Entstehungsverhältnissen der einzelnen Evangelien und Briefe. Dabei legt er besonderes Gewicht auf die Umstände, die eine Schrift veranlaßt, und auf die Denkweise und Mentalität, die sie beeinflusst haben. Er bietet außerdem eine Offenbarungs- und Theologiegeschichte des Neuen Testaments, wenn er die einzelnen religiösen Aussagen und die Theologie der Schriften nicht nur aufzählt, sondern in einen lebendigen Zusammenhang zu stellen versucht. Daher gibt es auch Abschnitte über das Evangelium vor den schriftlichen Evangelien, über die Quellen der jeweiligen Theologie, über das Verhältnis wichtiger Lehren zueinander und über die Fortwirkung neutestamentlicher Schriften in der christlichen Kirche.

Den vielen Fragen und Schwierigkeiten weicht dieses Buch nicht aus, es will aber auch nicht alle restlos klären; der Verfasser sagt vielmehr deutlich, welche Antworten er weiß, welche er nur vermutet und welche beim heutigen Stand der Forschung vorläufig ganz unterbleiben müssen. Dabei ist sein Standpunkt der einer historisch-kritischen Forschung, der ersten und mühevollen wissenschaftlichen Arbeit, die zu einem gläubigen Hören auf das Wort Gottes in der Heiligen Schrift verhelfen will. Seine „Kritik“ will hinter den Schriften des Neuen Testaments die Liebe Gottes erkennen, von der diese Literatur nur unzulängliche Nachricht und vordergründige Erscheinung ist. Er schreibt: „Unsicherheit, Angst und Ausweichen vor der historischen Arbeit wäre nicht Glaube an das Wort Gottes, sondern in Wahrheit Unglaube . . . Wie aber Gott sich sein Geheimnis immer auch vorbehalten hat, so wird auch sein Wort seine Geheimnisse haben. Es ist für die Exegese keine Schande, wenn sie einmal gesteht, daß der Erhellung und Auslegung des Textes Grenzen gesetzt sind.“

Manche Lösungen dieses Buches werden vielen Leuten gewagt erscheinen, aber wir sollten betonen, daß hier niemals die Ehrfurcht vor dem Schriftwort verlorengeht und daß diese Lösungen gewagt wurden im Gehorsam gegenüber dem Papstwort in der Enzyklika „*Divino afflante Spiritu*“, das ausdrücklich zur Freiheit der Forschung und zum Versuch neuer Antworten aufruft. In den Literaturhinweisen am Schluß sind wichtige deutschsprachige Werke zu den einzelnen Abschnitten des Buches zusammengestellt. Seiner Absicht und Zielsetzung hätte es allerdings entsprochen, dabei nicht nur Bücher (und diese ohne Verlagsort), sondern

auch wichtige Aufsätze und biblische Zeitschriften aufzuzählen und die Literatur in kurzen Bemerkungen zu charakterisieren. Diese Bemerkung möge als Bitte an den Verfasser ausgesprochen sein, dem wir für dieses ausgezeichnete Hilfsmittel dankbar sind. W. P.

Der Neue Weg. Schriftenreihe für Weltgemeinschaften. Einsiedeln: Johannes Verlag.

Bd. 1. Die kirchlichen Urkunden für die Weltgemeinschaften (instituta saecularia). Mit einem Vorw. von H. U. von Balthasar. 1963. 123 S. kt 8,— DM.

Bd. 2. **Hans Albert Timmermann:** Die Weltgemeinschaften im deutschen Sprachraum. Mit einem bibliogr. Anhang. 1963. 80 S. kt 6,50 DM.

„Diese Reihe hat sich zum Ziel gesetzt, alle Fragen anzugehen und zu klären, die sich angesichts der neuen, von der Kirche gutgeheißenen Lebensformen ergeben: Verbindung eines Lebens in den evangelischen Räten mit einem Leben in Welt und Beruf.“ Mit diesen Worten kündigt sich die Reihe an. Mit den beiden genannten Bänden tut sie ihren ersten Schritt an die Öffentlichkeit. — Der erste Band bringt kirchenamtliche Dokumente: zunächst werden die entscheidenden Veröffentlichungen Pius XII. in lateinischer und deutscher Sprache geboten (Provida Mater; Primo feliciter; Cum Sanctissimus). Die folgenden Dokumente aus den vorausgegangenen Jahrhunderten sollen den Werdegang der neuen Lebensform aus der Sicht des Kirchenamtes erläutern. Beim Bemühen um eine bislang nicht einheitliche Sprachregelung begründet H. U. von Balthasar im Vorwort den Ausdruck Weltgemeinschaften. — Auch der 2. Band dieser neuen Reihe bleibt beim dokumentarischen. In einem einleitenden Abschnitt verweist V. auf die Schwierigkeiten einer statistischen Erhebung. Der zweite Abschnitt nennt mit einer jeweils sehr knappen Charakterisierung die einzelnen Gemeinschaften in Deutschland. Ein weiteres Kapitel „Würdigung und Ausblick“ zeigt die Bedeutung dieser Gemeinschaften für die Seelsorge auf und gibt Hinweise auf die vielfachen Möglichkeiten apostolischer Tätigkeit sowohl im eigenen Land wie auch in den Missionen. Der wertvollste Teil dieses kleinen Bandes ist wohl die in Zusammenarbeit mit Jean Beyer erstellte Literaturübersicht zum Thema Weltgemeinschaften. — Diese handlichen Hilfs- und Informationsmittel zu einem aktuellen Thema kommen sehr gelegen. Was sollte man anders, als sie eindringlich empfehlen. Über die Information hinaus vermögen sie aber auch dem Menschen im Ordensstand zu helfen, am Bemühen der anderen den eigenen Weg besser zu sehen. H. L.

Trudo de Ruiter OFM: Das Geheimnis des Ordenslebens. Eine Untersuchung über die Ordensgelübde. Düsseldorf: Patmos Verlag. 2. Aufl. 1962. 158 S. Ln 9,80 DM.

Mit gutem Erfolg bemüht sich der Vf., die unveränderlichen Grundwerte des Ordenslebens aus dem Beiwerk unwesentlicher Tradition herauszuarbeiten, um bei den Ordensleuten das rechte Verständnis der von der Kirche geforderten Anpassung an die modernen Gegebenheiten zu wecken und zu pflegen: der Ursprung der Gelübde liegt in der Taufe und dem darin geschenkten Sterben und Auferstehen mit Christus. Daraus folgt für alle Christen die Berufung zu einem Leben nach den göttl. Tugenden (1. Kap.). Die besondere Art des Ordenschristen besteht darin, daß er die in der Taufe geforderte Selbstentäußerung und Hingabe an den Herrn durch ein Leben des Verzichtes auf die Güter der persönlichen Unabhängigkeit, der Ehe und des Besitzes vollzieht. Die einzelnen Gelübde werden je einer der drei göttl. Tugenden zugeordnet (2. Kap.). Was die Gelübde in ihrem konkreten Inhalt bedeuten, behandelt die anschließende Frage (3. Kap.). Die Hineinnahme und Vollendung der Gelübde im Geheimnis von Tod und Auferstehung Jesu (4. Kap.) und die soziale Bedeutung und Sendung des Ordenschristen in Kirche und Welt (5. Kap.) sind die weiteren Themen des Buches. Auf das letzte Kap. sei besonders verwiesen. „Der Ordensstand dient nicht nur der Selbstheiligung, sondern ebenso sehr der Heiligung der Gemeinschaft“ (151). Das Ordensleben steht nicht neben, sondern in der Kirche. In ihm stellt sich in vollkommener und eindringlicher Weise die Einheit der Kirche als des Leibes Christi dar. Jede Abkapselung vom Leben und Auftrag der Kirche widerspricht der Sendung der Ordenschristen. So erweist sich der Vf. als ein mit den Aufgaben und auch Schwierigkeiten des heutigen Ordenslebens wohl vertrauter Berater. Sein Buch könnte auch dem Christen in der Welt dienen, da es die Bezogenheit von Ordensstand und Weltstand und den Dienst beider aneinander innerhalb der Kirche herausstellt. Der Nachwuchsmangel trifft in Verantwortung und Folgen auch den Weltchristen. H. J. M.

Robert W. Gleason: Mein Leben ist Christus. Natur und Gnade im Ordensleben. Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag 1963. 170 S. Ln 9,80 DM.

Zur Neubesinnung auf Wesen und Formung des Ordenslebens in der heutigen Welt regt auch dieses Buch eines amerikanischen Jesuiten an. Die Grundlagen, auf denen dies in Meditation und Praxis zu geschehen hat, sind nach ihm die Glaubenswahrheiten von der Menschwerdung und dem Mystischen Leibe Christi. Wie für alle Getauften so ist auch für die Ordensleute Christus Mitte und Ziel allen Denkens und Strebens. Die Gelübde sind für sie die besondere Form der Verwirklichung des Christusgeheimnisses in ihrem Leben. Die Inkarnation des Herrn, die in der jeweiligen Zeit eine jeweils andere Form der Verwirklichung des Christlichen in der Welt verlangt, sollte der Anpassung des Ordenslebens an die heutige